



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Goethes politische Lehrjahre

Lorenz, Ottokar

Berlin, 1893

Zur Geschichte des Fürstenbundes

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55841](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55841)

Indem Goethe dem Herzog dieselbe darlegt, entwickelt er ihm zugleich den Plan, daß man, neben dilatorischer Behandlung der preußischen Zumuthungen, vor allem durch eine schnell geschlossene politische Vereinigung mit gleich interessirten befreundeten deutschen Fürsten — er nennt Hannover, Mainz, Gotha und die übrigen sächsischen Höfe — sich in die Lage bringen müsse, nach beiden Seiten hin „solchen Zumuthungen sich standhaft widersetzen zu können.“ Er spricht den Gedanken aus, daß aus diesem Anlaß vielleicht überhaupt sich glückliche Folgen entwickeln könnten für eine engere Vereinigung der Reichsfürsten unter einander.“

„So tritt uns hier Goethe als Vertreter der reichsständischen Unionsidee entgegen, offenbar aber in dem Sinne, daß die Union eine Schutzwehr sein solle für die Mittleren und Kleinen im Reich gegen das Uebergewicht der beiden Großmächte, Preußens sowohl als Oesterreichs; eine Auffassung, welche auch bei den Verhandlungen der achtziger Jahre noch häufig wiederkehrt, obgleich der Ausgang des bairischen Erbfolgekriegs in der That die Uneigennützigkeit Friedrichs des Großen den deutschen Fürsten gegenüber im hellsten Lichte gezeigt hatte.“

19) Zur Geschichte des Fürstenbunds im Allgemeinen.

Dohm im 3. Bd. der „Denkwürdigkeiten meiner Zeit. Hannover 1817“ beginnt bereits, die Ursachen des Fürstenbunds auf die Absichten Josephs II. gegenüber den deutschen Stiftern und Bischümern zurückzuführen, woran Ranke im I. Bd. der „deutschen Mächte und der Fürstenbund“ ebenfalls anknüpft. Auch der Reichstagsstillstand wird erwähnt. Auffallend ist, daß sich Ranke die Bemerkungen Dohms über die Panis-Briefe entgehen ließ. Spuren der Benutzung des Weimarer Archivs finden sich bei Dohm nicht; dagegen hat Ranke „vornehmlich wie er sich ausdrückt, die Theilnahme der Reichsfürsten an den allgemeinen Angelegenheiten aus dem hierfür unschätzbaren Weimarer Archiv kennen gelernt. Einen vorläufig orientirenden Blick in die Weimarischen Akten hatte bereits Droysen im Jahre 1857 geworfen (vgl. „Karl August und die deutsche

Politik. Ein Festgruß zum 3. Sept. 1857“) dann hat Ab. Schmidt in seinen „Unionsbestrebungen“ und weiter in „Preußens deutscher Politik von 1785—1866“ Weimarisches Material benutzt. Nantkes Analecten II. Bd. a. a. O., mit der bekannten genialen Spürkraft des Meisters trefflich ausgesucht, zeigen aber, wie viel Schmidt noch übrig gelassen hat, und erst durch Erdmannsdörffers, ausgezeichnete Publication der „Politischen Correspondenz Karl Friedrichs“ sind wir in die Lage gekommen, über den Actenstand genauer orientirt zu sein. Das, was von Goethes Hand unmittelbar in den Acten herrührt, konnte ich mithin mit Hilfe und unter der Kontrolle meines hochverehrten Freundes, des Directors des Weimarischen Archivs Dr. Burckhardt Blatt für Blatt nachweisen.

Der Leser wird sich aus dem folgenden Verzeichniß einen Begriff von der ungewöhnlichen Anstrengung machen, mit welcher Goethe bei diesen diplomatischen Verhandlungen und Correspondenzen theilhaftig war. Außerdem ist der Weimarische Actenbestand des Fürstenbundes ein in sich abgeschlossener und besteht vom Jahr 1784—1789 aus 11 gehefteten Fascikeln, deren Aufschriften und Jahrezahlen nach Burckhardts für mich vollständig maßgebendem Urtheil ebenfalls von Goethes Hand herrühren. Ja der vollendete Kenner Goethescher Archivalien fand sich sogar durch die Art und Weise der Heftung der Fascikeln an Goethesche Gewohnheiten erinnert. Es ist uns daher wahrscheinlich geworden, daß diese Registrirungen mit der von Dohm im Jahre 1815 gewünschten Benutzung der Weimarer Archivalien zusammenhängen dürfte (s. Vogel, Goethe in amtlichen Verhältnissen, S. 306).

Verzeichniß der Goetheschen Handschriften:

Vol. I. 1784. (Aufschrift von Goethes Hand).

fol. 21—26 b. Abschrift von Edelsheims Schreiben vom 28. Jan. vgl. Erdmannsdörfer Nr. 23 u. 31.

fol. 37. Auszug.

fol. 79—81 b. Vortrag an Karl August.

fol. 82 a—93 b. Hiervon ein Extract. Erdmannsdörfer 38, 40.